

Ohne Bach geht gar nichts

Am 13. Januar 2015 konnten die Münchner Opernfreunde den Bariton Michael Volle begrüßen. Das Gespräch mit Dorothea Hußlein verlief in humorvoller, entspannter Atmosphäre und war ebenso unterhaltsam wie informativ.

Seit dem letzten Besuch beim IBS im Oktober 2007 ist die Karriere des Sängers steil nach oben verlaufen. Michael Volle wurde zu einem regelmäßigen Gast an allen bedeutenden Opernhäusern Europas und der New Yorker Met, wo er im April 2014 als Mandryka in *Arabella* debütierte. Dass er von der Zeitschrift *Opernwelt* in den Jahren 2008 und 2014 als Sänger des Jahres ausgezeichnet wurde, spricht für sich.

2007 träumte Volle nach seinem Erfolg als Beckmesser in den *Meistersingern* bei den Bayreuther Festspielen noch davon, auf dem Grünen Hügel vielleicht auch einmal die Partie des Hans Sachs singen zu dürfen, die für ihn persönlich aufgrund ihrer Länge, ihres gesanglichen Anspruchs sowie des komplexen und interessanten Charakters der darzustellenden Figur im Opernbereich unübertroffen ist. 2015 freut er sich darauf, dass sein Traum im Jahr 2017 mit einer Bayreuther Neuproduktion in Erfüllung gehen wird. Zudem kann er seit seinem Rollendebüt 2012 am Opernhaus Zürich bereits auf große Erfolge als Sachs bei den Salzburger Festspielen 2013 und zuletzt bei einer weltweit live in den Kinos übertragenen Vorstellung der Met zurückblicken. Eine neue künstlerische Heimat hat der Bariton an der Staatsoper Berlin gefunden, wo er 2018 unter Daniel Barenboim seine Rollendebüts als Jago im *Otello* und als Titelheld im *Falstaff* geben wird.

„Ohne Bach geht gar nichts“, meinte der jüngste Sohn einer württembergischen Pfarrersfamilie bei dem Thema, welche Musik ihm persönlich

besonders viel bedeute. „Bach ist Herzblut“, weshalb er es als großes Glück empfand, dass er in den letzten beiden Jahren an Weihnachten mit dem Münchner Bach-Chor das *Weihnachtsoratorium* aufführen konnte.



Michael Volle

Er bedauert, dass ihm Werke von Bach nur noch selten angeboten werden. Viele Konzertveranstalter seien der Auffassung, wer mit Strauss und Wagner Erfolg habe, könne nicht mehr Bach singen, „was völliger Blödsinn ist“. Michael Volle aber gibt nicht auf: Die Aufführung aller drei Bass-Solo-Kantaten von Bach in einem Konzert „kriege ich nie von jemandem angeboten, also mache ich es selbst“. Zusammen mit seinem ehemaligen Musiklehrer aus Schulzeiten und dessen Tochter, einer Geigenprofessorin, will er dieses Projekt 2016 realisieren.

Singen ohne innere Beteiligung ist für Michael Volle nicht vorstellbar. Die große Herausforderung einer Opernrolle liegt für ihn darin, sich deren Charakter zu eigen zu machen und, mit schönem Gesang ausgefüllt, überzeugend zu verkörpern. Dabei

reizen ihn facettenreiche, vielschichtige Charaktere besonders. „Es muss einen mit Haut und Haaren gefangen nehmen, damit man überzeugend ist“, so der oftmals als ‚absolutes Bühnentier‘ bezeichnete Volle, der über eine immense Ausdruckskraft und Bühnenpräsenz verfügt. Doch wie lange braucht er nach einer Vorstellung, um den Charakter einer Rolle wieder abzustreifen und ins reale Leben zurückzukehren? „Spätestens am Bühnenausgang ist Schluss“, umschrieb Volle seine Devise, wenngleich er nach einer Vorstellung natürlich noch innerlich bewegt und aufgedreht sei.

Mit großer Enttäuschung reagierten die anwesenden Opernfreunde auf die Mitteilung, dass ihr Gast außer für einen *Fliegenden Holländer* in der kommenden Spielzeit keine weiteren Engagements an der Bayerischen Staatsoper hat, zumal eine Neuproduktion der *Meistersinger* auf dem Spielplan steht. Ihm selbst „blutet das Herz“, wie Michael Volle freimütig einräumte, weil er sich in München sehr heimisch und dem Opernhaus, dessen Ensemble er von 2007 bis 2011 angehörte, sehr verbunden fühlt. Deshalb hatte er auch ohne Zögern das Angebot für die Titelrolle im *Guillaume Tell* vergangenes Jahr angenommen und sich gern spontan bereit erklärt, einen Festspielliederabend vom erkrankten René Pape zu übernehmen. Für seine *Winterreise* wurde Volle damals vom Publikum mit kräftigem, lang anhaltendem Applaus und standing ovations bejubelt.

Es bleibt nur zu hoffen, dass sich auch in Zukunft kurzfristig Gelegenheiten ergeben werden, diesen wunderbaren Sänger und großartigen Darsteller, der sich ungeachtet seiner weltweiten Erfolge eine sympathische Bodenständigkeit und ein freundliches Wesen ohne jegliche Starallüren bewahrt hat, an der Bayerischen Staatsoper genießen zu dürfen!

Martina Bogner